



Büste Johann Sebastian Bachs.

Bach, der größte Orgelspieler Deutschlands und als Komponist der größte Meister aller Kirchenmusik, war den 21. März 1685 in Eisenach geboren und war, ehe er nach Leipzig berufen wurde, in Arnstadt, Mühlhausen, Weimar und zuletzt in Cöthen als Musiker thätig gewesen. In Leipzig, an der Thomasschule, hat er aber am längsten gewirkt (1723 bis 1750, gestorben den 28. Juli 1750), auch die meisten seiner unvergleichlichen geistlichen Musikwerke (Passionen, Messen, Kantaten) geschaffen. Das Crucifixus aus der großen Messe nannte Robert Schumann ein Stück, „vor dem sich alle Meister aller Zeiten in Ehrfurcht verneigen müssen.“ Von den Bildnissen Bachs, die bei seinen Lebzeiten entstanden sind, haben sich nur zwei erhalten, eins, das jetzt im Besitz der Peterschen Musikbibliothek in Leipzig ist, und das bekannte in der Thomasschule. Beide sind gemalt von dem Leipziger Porträtmaler Elias Gottlieb Haugmann, das der Thomasschule 1755, das andre jedenfalls früher. Beide sind aber so verschieden, daß es als ein großer Glücksumstand zu betrachten ist, daß 1894 beim Grundgraben zum Bau der neuen Johanniskirche das Grab Bachs, nach dem lange vergebens geforscht worden war, mit allen Gebeinen wieder aufgefunden wurde. Über den wohlerhaltenen Schädel hat dann der Bildhauer Karl Seffner mit Hilfe der genannten beiden Bilder und unter strengster Beobachtung anatomischer Vorschriften die hier abgebildete Büste geformt, die nun unzweifelhaft als das beste und glaubwürdigste Abbild Bachs zu gelten hat. Val. Ph. Spitta, *Johann Sebastian Bach* (2 Bde. Leipzig, 1875—1880), W. His, *Johann Sebastian Bach. Forschungen über dessen Grabstätte, Gebeine und Antlitz* (Leipzig, 1895) und *Aus Leipzigs Vergangenheit*, N. f. S. 176—215.